

Bern

Ein Rennen, bei dem der Schnellste nicht der Beste ist

Die besten Präzisionsflieger küren über dem Flughafen Biel-Kappelen ihre Schweizer Meister.

Matthias Raaflaub

«Oh, jetzt kommt der Kamikaze», ruft Hansueli Steffen am Messgerät. «Der Flugplatz ist da!» Er gestikuliert lachend auf die Graspiste vor ihm, wo zwölf Leute ungläubig den ungewöhnlichen Anflug beobachten: Das kleine Propellerflugzeug liegt noch immer schräg in der Luft, die Nase zeigt statt auf die Landebahn in Richtung Maisfeld. Nur noch wenige Meter fehlen zum Boden. Dann dreht sich die Maschine plötzlich. Kurz kippt der linke Flügel nach unten, schnell zurück - und so als wäre nichts gewesen, setzen die Räder eben auf der Piste auf. Fast genau dort, wo die gelben Bänder das Ziel für die Landung markieren. Die Gruppe am Pistenrand schreit auf. «Unwahrscheinlich», sagt Jurymitglied Bernhard Streckeisen begeistert. Auf der Anzeigetafel leuchtet «03». Der Pilot hat das Flugzeug nur 3 Meter nach dem Ziel gelandet. «Der muss heute Abend ein Bier bezahlen», ruft Steffen.

Freitagmorgen auf dem Flughafen Biel-Kappelen, zweiter Wettkampftag der Schweizer Meisterschaften im Präzisionsflug: In drei Disziplinen kürt die «Precision Flying Association» der Schweiz die besten Piloten.

Präzisionsfliegen ist eine international anerkannte Wettbewerbsportart. «Hier gehts nicht ums Tempo», sagt Streckeisen. Nicht der Schnellste gewinnt, sondern der Genaueste.

Landen mit und ohne Motor

Beim Landewettbewerb gibt es an diesem Tag kein Vorbeikommen an Werner Unold. Er setzt das Flugzeug gar zwei Mal ohne Differenz ab. Ob er mit oder ohne Motorschub oder über ein Hindernis landen muss, nichts scheint Unold aus der Ruhe zu bringen. «Ich fliege immer gleich», sagt der 60-jährige Informatiker. Will heissen: Wenns geht, landet er ohne Gas und ohne Bremsklappen: «clean», wie es in der Fachsprache heisst. Präzisionsfliegen heisst auch fliegen ohne Hilfsmittel. «So, wie man es früher auch gemacht hat, ohne GPS», wie Streckeisen sagt.

Deshalb fliege ein Präzisionsflieger auch im Alltag sicherer. Als ein Vereinsmitglied über Zürich tatsächlich einmal den Notfall erlebte, setzte er sein Flugzeug punktgenau in einem Park ab. Da verwundert es nicht, dass Streckeisen

sagt, das Gefährlichste an ihrem Sport sei der Heimweg im Auto.

Werner Unold fliegt im Schweizer Nationalteam mit. Mehrmals hat er es bei Weltmeisterschaften in die Top Ten geschafft. Auch Schweizer Meister war Unold schon - wie oft, daran kann er sich 27 Jahre nach der ersten Teilnahme und nach 3000 Flugstunden nicht mehr erinnern. Die Erfahrung spiele beim Fliegen immer mit, sagt Unold. «Bei den Jungen kann man fast sicher sein, dass sie sich irgendwo im Wettbewerb einen Patzer leisten.»

Orientierungslauf der Lüfte

Zum Präzisionsfliegen gehört neben genauen Landungen auch der Navigationsflug. Hier geht es darum, möglichst pünktlich Etappenpunkte eines Parcours zu passieren. Sekunden entscheiden hier. Doch das Planen und genaue Abliegen einer Strecke macht nur die halbe Mühe aus. Auf dem Weg müssen die Piloten auch noch Zeichen am Boden und vorgegebene Objekte entdecken. Doch als Disziplin hat es der Orientierungslauf der Lüfte schwer. «Der Navigationsflug wird der heutigen Zeit nicht mehr gerecht», sagt Heinrich Chawalder. Dem hohen organisatorischen Aufwand sind auch schon die Europameisterschaften zum Opfer gefallen. Der 70-Jährige Chawalder hat darum das «Air Navigation Race» entwickelt und damit möglicherweise die Zukunft des Präzisionsflugs entworfen.

Hier fliegen die Piloten parallel durch ein Streckenlabyrinth. Wer den für ihn vorgegebenen Luftkorridor verlässt oder eine Kurve zu eng schneidet, kassiert Strafpunkte, bis der Flieger zurück auf der vorgegebenen Bahn ist. Start und Ziel müssen sekundengenau durchfliegen werden. Möglich macht das neue Rennen erst die Technik: GPS-Geräte übermitteln die Position und registrieren Fehler. Die Zuschauer können das Rennen am Satellitenbild live verfolgen. Chawalders Ziel ist, damit auch Junge für den Sport zu begeistern.

Im ersten Landeswettbewerb durchaus mit Erfolg: Ein 25- und ein 23-Jähriger aus Gruyère fliegen im «Air Navigation Race» am Freitag auf Platz zwei. Werner Unold und seine Navigatorin Esther Rimensberger holen sich den Titel dennoch. Ohne Patzer.



Mit 3000 Flugstunden gehört Werner Unold an den Schweizer Meisterschaften zu den Favoriten. Foto: Valérie Chételat

Defizitgarantie für Kita Läbihus wird gesenkt

Alle Parteien in Münchenbuchsee sind für mehr Kinderbetreuungsplätze - dort endete jedoch die Einigkeit.

Simon Wälti

Die Kita Läbihus in Münchenbuchsee will ihr Angebot um 10 bis 12 Plätze ausbauen, was ungefähr einer Verdoppelung entspricht. Noch nicht klar ist, wie viele Plätze die kantonale Gesundheitsdirektion bewilligen wird. Bei der Vorlage, die am Donnerstagabend im Gemeindeparslament behandelt wurde, ging es darum, die bestehende Defizitgarantie von maximal 50 000 Franken auf die zusätzlichen Plätze auszuweiten.

SVP und EVP stellten einen Gegenantrag, das Kostendach der Defizitgarantie für die nächsten zwei Jahre auf 20 000 Franken zu beschränken. Ab 2013 sollte das Kostendach dann ganz entfallen. Kitas in der Grössenordnung von 20 Plätzen sollten kostendeckend wirtschaften, befand Annegret Hebeisen (SVP). «Man muss ein bisschen Druck machen, dann geht es.» Man sei aber nicht gegen zusätzliche Kitaplätze. Hebeisen verwies auf die Zahlen der letzten Jahre. Während die Gemeinde 2006 fast 50 000 Franken beisteuern musste, waren es letztes Jahr noch 11 400 Franken. Vonseiten der SP und der GFL kam der

Vorwurf, SVP und EVP wollten im Bereich Soziales «schmürzeln». «Geht es aber um Wasserleitungen, Kabel oder Beton, werden grosse Kredite einfach durchgewinkt», sagte Kathrin Morgenthaler (SP). Es sei gut investiertes Geld, und es gehe um den Erhalt der Kita Läbihus, sagte Peter Stucki (GFL). Die SP stellte einen Kompromissantrag: Das Kostendach solle bis 2013 auf 50 000 Franken belassen werden.

Nach längerer Diskussion und einem Sitzungsunterbruch wurde abgestimmt. Der Antrag der SVP/EVP obsiegte mit 16 gegen 15 Stimmen bei einer Enthaltung gegenüber dem SP-Antrag. Hätte sich GFL-Mitglied Thomas Scheurer nicht enthalten, so wäre wohl der SP-Antrag mit Stichentscheid von Eva Häberli (SP),

«Glace-Motion» auf Herbst verschoben

Die Motion von Kuno Schläfli (GFL), die bezweckte, jeder Lehrperson eine Entschädigung von 100 Franken jährlich auszurichten, ist im Grossen Gemeinderat am Donnerstagabend nicht behandelt worden. Mit den 100 Franken sollten die Lehrer Ausgaben bestreiten können, die sie bisher aus dem eigenen Sack zahlten: zum Beispiel für eine Glace oder eine kleine Belohnung auf der Schulreise («Bund» vom 16. 6.). Schläfli hat die Motion abgeändert: Sie zielt nun darauf ab, für jede Klasse der Primarstufe und des Kindergartens einen «freien

die als Ratspräsidentin fungierte, durchgekommen und die Defizitgarantie nicht auf 20 000 Franken gesenkt worden. In der nächsten Abstimmung schwenkte Joseph Ballmann (SVP) dann auf den Kurs seiner Partei um, sodass die Kürzungsvorlage gegenüber dem Antrag des Gemeinderats mit 17 zu 15 Stimmen die Oberhand behielt.

Scheurer äusserte die Befürchtung, dass der Verein unter diesen Bedingungen den Leistungsvertrag mit der Gemeinde kündigen werde. Falls das Läbihus finanziell in eine Schieflage gerate, entgegnete Christian Bärtschi (SVP), könne man immer noch auf den Entscheid zurückkommen. Beim Verein Läbihus hiess es auf Anfrage, man könne zum jetzigen Zeitpunkt keine Stellung nehmen.

Klassenbetrag» von 100 Franken einzuführen. Darüber sollen nicht nur Lehrmittel, sondern auch kleine Preise oder das «Zmorge» vor den Ferien abgerechnet werden. Da für die Sekundarstufe bereits ein Konto «Freier Klassenbetrag» besteht, soll dessen Verwendungszweck angepasst werden. Man wolle den Antrag noch einmal mit der Schulleiterkonferenz durchgehen, sagte Gemeinderätin Katja Schenkel (EVP) und beantragte eine Verschiebung. Schläfli war einverstanden. Die Motion wird nun voraussichtlich im Oktober behandelt. (wal)

Thun spricht Kredit fürs Economic Forum

Thun - Noch immer ist offen, wo das nächste Swiss Economic Forum stattfinden wird: wie bisher elfmal in Thun oder aber in Interlaken, wo es dieses Jahr durchgeführt wurde. Klar ist: Sowohl Thun als auch die Bodeli-Gemeinden werben intensiv um den Anlass. Thun ist bereit, das Forum in den kommenden drei Jahren mit Geld und Dienstleistungen im Wert von 132 000 Franken zu unterstützen: Der Thuner Stadtrat hat den Kredit am Donnerstagabend einstimmig genehmigt. Das 12. Swiss Economic Forum fand Anfang Juni auf dem Areal des Interlakner Kursaals statt. Die Organisatoren wichen auf das Bodeli aus, weil derzeit in Thun der Schadausaal erneuert wird - dies nicht zuletzt auch, um dem Swiss Economic Forum bessere Bedingungen zu bieten. (sda)

CVP, EVP und EDU wollen in Exekutive

Thun - Die Thuner Ortsparteien der CVP, EVP und EDU haben beschlossen, für die Teilnahme an den Gemeinderatswahlen vom 28. November 2010 eine Listenverbindung einzugehen. «Mit einem erwarteten gemeinsamen Wähleranteil von gegen 16 Prozent erheben wir Anspruch auf einen Sitz im Gemeinderat», teilten die drei Parteien gestern mit. Der Wechsel im Stadtpräsidium sei eine Gelegenheit, dieses Amt ins bürgerliche Lager zu holen. «Die Chance zur überparteilichen Einigung auf einen gemeinsamen Kandidaten wird sich den bürgerlichen Parteien im zweiten Wahlgang um das Stadtpräsidium erneut bieten, nachdem die mangelnde Dialogbereitschaft von SVP und BDP eine Einigung bereits im ersten Wahlgang verhindert hat», schreiben die Parteien. (pd)

Anzeige

Sicherheit für Menschen, Güter und Sachanlagen

Das Schlimmste am Einbruch ist das Gefühl danach.

Besuchen Sie unsere Ausstellung auf 120m²!

Zentrum für Einbruchschutz
Lagerhausweg 10, 3018 Bern
Telefon 031 997 55 55
zentrum@einbruchschutz.ch

Seit mehr als 30 Jahren für Sie da. www.einbruchschutz.ch

